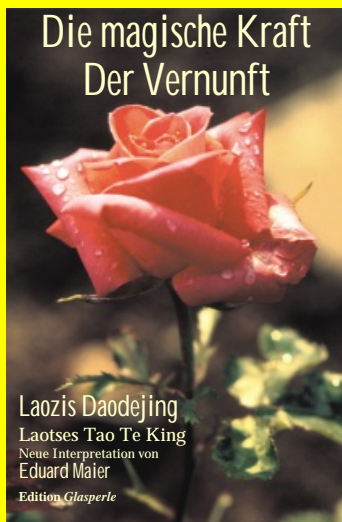


Die magische Kraft Kraft der Vernunft Laozis Daodejing (Tao Te King von Laotse) neue Interpretation von Eduard Maier

In der **Edition Glasperle**
ISBN 3-936631-03-4

Wer den Daodejing, ohne des Chinesischen mächtig zu sein, lesen will und verschiedene Übersetzungen heranzieht, für den ist nicht zu übersehen, wie viele Übersetzer vorgeben, die chinesische Sprache zwar zu kennen aber beim Übertragen ins Deutsche nicht überzeugen. An vielen Stellen wird an den Bildern der chinesischen Sprache und der Silbenschrift festgehalten, sie werden wörtlich wiedergegeben, was aber Unverständnis beim Leser der abendländischen Kultur erzeugt. Aus dieser Tatsache heraus, auch wenn der Verfasser kein Chinesisch beherrscht, sah er die Notwendigkeit und spürte den Mut in sich, die Worte dieses großen Weisen, wer immer er war, mit deutscher Zunge neu zu formulieren.

Karlsruhe im Oktober 2002



Edelmut durch Neutralität

Die Tugend des Weisen besteht in der Kunst des Schweigens. Geschwätzigkeit ist Ausdruck von Unwissen.

Lerne, deinen Mund geschlossen zu halten, dich nach innen zu kehren und deine Empfindungen zu ignorieren. So glättet man die Wogen scharfer Worte, löst wirre Gedanken auf und dämpft das grelle Licht der Eiferer.

Zum Autor:

Eduard Maier, Diplommathematiker. Jahrgang 1951, 1972 Abitur am Keplergymnasium Freudenstadt, 1972 – 1979 Studium TU Karlsruhe, umfangreiche private philosophische Studien über Psychologie, Logik, Erkenntnistheorie, Politik, Religionsphilosophie und Ritualistik. Als Versicherungsmakler tätig

Pressevorstellung „Die magische Kraft der Vernunft“ von Eduard Maier im Oktober 2002
ISBN 3-3-936631-03-4 Edition *Glasperle* im Verlag *Die Blechschachtel*.
Tel 0721 44020 Pfinztalstrasse 94 76227 Karlsruhe

Sehr geehrte Damen und Herren

Zu meiner Buchvorstellung darf ich Sie recht herzlich begrüßen. Obwohl dies nicht mein erstes Werk ist, und die Weisheiten darin von mir nur aus vielen Übersetzungen neu formuliert wurden, fühle ich mich mit diesem Büchlein in der Hand wie ein Novize. Ein Buch zu schreiben und den Menschen in die Hand zu geben, ist wie die Geburt eines Kindes. Dieses kleine Werk ist mein Kind, auch wenn ich es nur sechs Monate in meinem Geist und meiner Seele ausgetragen habe. "Die magische Kraft der Vernunft" = Laodzis Daodejing = Laotsees Tao Te King ist eine Sprachinterpolation aus vielen deutschen und englischen Übersetzungen. Es hat wie ein Mensch bei seiner Geburt natürlich viele Geburtshelfer, wenn ich mal von meiner Wenigkeit als dem Verfasser und Herausgeber in der Edition Glasperle absehe.

Edition Glasperle, so heißt die Abteilung Belletristik im Verlag Die Blechschachtel, in dem vorwiegend Faltanleitungsbücher erscheinen.

Als weitere Werke werden wir bei der Karlsruhe Bücherschau, den Stuttgarter Buchwochen und der 43. Münchner Bücherschau folgende Werke vorstellen:

Zwei Gedichtbände von Stefan Brinkmann dem Poeten der nach aus München, Stilpe, Ein Roman aus der Froschperspektive von Otto Julius Bierbaum. Ich habe als Herausgeber in diesem Werk gleich zwei Rechtschreibreformen orthografische Modernisierungen angebracht. Erstausgabe 1897.

Weiter ist geplant: Weiderherausgabe von Flametti von Hugo Ball. Erstausgabe ca 1920 Dem Schlüsselroman des DADA und noch ein sehr dickes Origamibuch.

Doch zurück zu meinem Werk „Die magische Kraft der Vernunft“.

Als wichtigste nichtfachliche Geburtshelfer möchte ich an dieser Stelle meine Frau Angelina und meine Tochter Lucia nennen, die mich bei der Entstehung durch unermüdliches Zuhören begleitet haben. Aber als wichtigsten Geburtshelfer, der dem Werk die Reife und den Schliff für den Buchmarkt gegeben hat, nenne ich meinen Lektor Jürgen Spiegel aus Berlin.

Ich möchte aber auch kurz verraten, wie ich eigentlich auf die Idee kam, ein Buch, das bestimmt schon hundert mal ins Deutsche und noch viel öfter ins Englische und bestimmt in fast alle Sprachen auf dieser Erde übersetzt wurde. Es ging im Mai diesen Jahres los, als ein gewisser Gebietsfürst einer demokratischen Partei dieses Landes, der ich mich zugehörig zählen darf, anfang zu poltern, indem er u .a. den Vertreter einer bestimmten Religionsgemeinschaft persönlich angriff. Ich fragte mich, ob ich dem Polterer nicht per Email Ratschläge aus diesem alten Weisheitsbuch, das einst für Politiker geschrieben wurde, aussuchen könnte. Dass dieser Mensch jetzt als liberaler Sperrmüll in die jüngste deutsche Geschichte eingehen könnte, bevor ich mein Werk der Öffentlichkeit präsentieren kann, damit habe auch ich nicht gerechnet.

Ich nahm mir jedenfalls damals die Ausgaben des Tao Te King zur Hand, die ich noch besaß, und suchte auch im Internet, wo ich schließlich eine Seite fand, auf der viele Übersetzungen des Daodejing als Volltext nachzulesen sind.

Bei manchen Übersetzungen sträubten sich meine in den letzten Jahren entwickelten poetischen Nackenhaare. Und so legte ich los, die Kapitel eines nach dem andern neu zu formulieren. Als ich ungefähr ein Drittel geschafft hatte, fing ich auch noch an, das Werk in meine wahre Muttersprache, nämlich in die schwäbische Mundart, zu übertragen, obwohl die Sprache meiner Mutter Pfälzisch ist. Diese Version des Daodejing harrt leider noch der Fertigstellung, aber ein Kapitel daraus darf ich vortragen, bevor ich jetzt ganz spontan aus meinem fertigen hochdeutschen Werk vorlese. Bekanntlich sind die schwäbische und die

chinesische Sprache sehr eng verwandt, was die Aussprache betrifft.

Ss'einaschzigschde ond ledschde Kabiddl

El dag solds ellemol schdemme

Was woor isch, ka ned schee sei,
Wens schee klengd, isches meischd gloge.
Dia, die schaffed, schwäzed nix.
Die Faulenzer moined,
blos mid Sprich kend mers Geld verdene.
Ond wenn oiner wois, wos lang good,
schwäzd'r ned oberkandiddeld.
Dia Schwäzer kasch meischd en de Pfeif rauche.
Wenn oiner wois, uf was es akommd,
brauchd'r koi Geld.
Wer für d'Leid do isch,
den losd koiner henge.
Wenn de fir di andere was duasch,
dann gwensch immer d'rbei.
M'r solld de andere helfa,
ohne irgend oim z'schade
Dia Reachde sageds de Leid wia mers mache solld,
ohne romz'schdreida.

Hier einige ausgesuchte Passagen:
Nr 75, 78, 79, 34

Den Schluss meiner Rede möchte ich ebenfalls aus meinem noch unvollendet schwäbischen Werk zitieren. Diese Passage ist al Abschluss des Werkes immerhin schon sprachlich vorbereitet.

Kinesische Weisheide sen ganz oifach, mer sold hald wissa wo's lang good ond wia so elles zammehengd ond mer kes au uf Schwäbisch sage.

Nochdem'r seine Schprich oim ind'Hand drugd hod, isch dr Kinees oifach fordgloffte und hod sei Labb g'halde. Mr kent sage, er hod's Gfiil g'hed, jedzt hau'ne gnuag gschwedzd. Leaset halt meine Sprich und mached eiern Scheiss ohne mi.

Eduard Maier

Statt eines Vorwortes

„Lao Zi“ heißt wörtlich übersetzt „alter Mann“. Dahinter verbirgt sich, dass es bereits vor unserer Zeitrechnung eine Legende um die Entstehung seines Werkes gegeben hat. Von dem chinesischen Geschichtsschreiber Sima Quian (145 – 79 v. u. Z.) erfahren wir aus seinen Aufzeichnungen um 104 v. u. Z. Folgendes:

Laozi wurde im Königreich Chu geboren, im Kreis *Ku*, in der Gemeinde *Li*, im Dorf *Qu Ren*. Sein Sippname war *Li*, sein Vorname *Er*, sein persönlicher Name *Dan*. Er war Archivar am Königshof der Zhou.

Selbst Sima Quian war sich aber schon nicht mehr sicher, was er von all den damals schon vorhandenen Legenden über Laozis Leben halten sollte, und so räumt er bei seinen Aufzeichnungen ein, dass seine Berichte nur vage seien und nicht einmal ein Geburtsdatum von ihm verbürgt werden könne.

Laozi widmete sich dem Dao und dem De und seine Lehre handelt von Zurückhaltung und, der Bescheidenheit. Er verbrachte lange Zeit im Königreich Zhou und hat den Niedergang von Zhou mitverfolgt. Daraufhin ging er weg von dort. Als er den Grenzpass Han-Gu erreichte, sagte der Grenzwächter Xi: „Bevor ihr geht, hinterlasst uns doch bitte etwas Schriftliches.“ Daraufhin schrieb Laozi ein Buch in zwei Abschnitten, das von *Dao* und *De* handelt und in seiner heutigen Form rund fünftausend Schriftzeichen lang ist.¹

Wer dieses, sein einziges Werk, den Daodejing (Tao Te King), ohne des Chinesischen mächtig zu sein, lesen will und verschiedene Übersetzungen heranzieht, für den ist nicht zu übersehen, wie viele Übersetzer vorgeben, die chinesische Sprache zwar zu kennen, aber beim Übertragen in die deutsche Sprache an vielen Stellen an den Bildern der chinesischen Sprache und der Silbenschrift festhalten und sie wörtlich wiedergeben, was Unverständnis beim Leser der abendländischen Kultur erzeugt. Aus dieser Tatsache heraus, auch wenn der Verfasser kein Chinesisch beherrscht, sah er die Notwendigkeit und spürte den Mut in sich, die Worte dieses großen Weisen, wer immer er war, mit deutscher Zunge neu zu formulieren.

Nach dem Motto, „je weniger man (von der chinesischen Sprache) weiß, umso deutlicher spricht man (über Laozi) mit dem Herzen“. Und wer weiß schon, wen Laozi in den letzten zweitausendfünfhundert Jahren alles inspiriert hat oder inspiriert haben könnte. Dies reicht von Heraklit, der rhetorischen Hebammenkunst des Aristoteles über den Verfasser der Bergpredigt, dessen wahre Identität kirchlichen Allmachtsansprüchen zum Opfer fiel, über Dostojewski bis zu den Philosophen der Neuzeit. Oder liegen die Gedanken dieses chinesischen Weisen, den Konfuzius in jungen Jahren besucht hat und deren Epigonen sich später bekämpft haben, seit Anbeginn der Menschheit förmlich in der Luft? Wurde Laozi gar von der Lehre der Kabbala berührt, die noch älter ist? Wir wissen es nicht. Kapitel 14 des Daodejing zeigt jedenfalls, dass beide Denkrichtungen, Laozis Vernunftphilosophie und die Religionsauffassung der Kabbala, nicht sehr weit auseinander liegen.

Nun will ich mit dieser Textfassung, ohne originäre chinesische Sprachkenntnisse, Laozis Daodejing aus meiner Seele sprechen lassen und vermehre damit die vielen Übersetzungen um einen weiteren Text aus der Feder eines Menschen deutscher Zunge.

Zur Wahl des Titels „Die magische Kraft (De) der Vernunft (Dao)“ wurde ich durch die vielen Kommentare der Übersetzer angeregt. Magie sei als Kunst verstanden, mit dem eigenen Willen die Welt zu gestalten. Diese Kunst besteht darin, seinen objektiven Willen im Einklang mit dem Kosmos auf das eigene Unterbewusstsein und das anderer zu übertragen.

Laozis Verse geben uns dazu viele praktische und allgemeine Hinweise, wie wir unsern Willen in Einklang mit den Gesetzen der Welt bringen können. Es sind Hinweise, die Laozi besonders an die Fürsten und Könige seiner Zeit richtet und die heute an Politiker gerichtet werden könnten. Als Politiker darf sich, so die Auffassung des Autors, wenn man das abendländisch geprägte Demokratieverständnis hinterfragt, heute jeder angesprochen fühlen, der sich um das Gemeinwesen um sich herum mit Worten und Taten ehrlich bemüht. Aber auch der Souverän, nämlich der Wähler selbst, ist damit gemeint.

Für Laozis Metapher „Dao“, die die meisten Sinologen als unübersetzbar bezeichnen, habe ich im Text als eine von vielen Möglichkeiten den Begriff „die Gesetze oder Kräfte des Universums“ gewählt. An einigen Stellen lässt sich dieses Wort auch mit „Zeitgeist“ übersetzen. Ich gehe noch weiter und wage, Kapitel 14 regt dazu an, „Dao“ mit dem Begriff „En Soph“ aus der Kabbala² zu identifizieren, was wie eine Quelle der göttlichen Emanationen über der Krone (*Kether*) der Sephirot thronet und als unendliche und unfassbare Kraft hinter der Schöpfung steht. Auf profaner Ebene kann Dao mit dem Begriff „Vernunft“ oder einfach „gesunder Menschenverstand“ beschrieben werden. Dies sei als weiterer Grund für den von mir gewählten Titel „Die magische Kraft der Vernunft“ genannt, denn Worte der Vernunft, wie sie so leise und bescheiden von Laozi vorgetragen werden, wirkten auf die Menschen zu allen Zeiten wie eine magische Beschwörung. Und so wage ich Laozis Weisheiten wie folgt zusammenzufassen:

Wer dauerhafte Ordnung schaffen will, sollte sich mit der „Struktur“ des Chaos anfreunden.

Die Stufen zur Freiheit des Menschen sind Mut, Sittlichkeit und Besonnenheit.

Die ständigen Begleiter auf dem endlos-unvollkommenen Weg des Lebens heißen Geduld und Bescheidenheit.

Mit Güte bewahrt der Weise den Frieden in den Herzen der Menschen.

Die Namen der Säulen im Tempel der Erkenntnis lauten: Offenheit, Leere, Schweigen, Vergessen.

Eduard Maier, Verfasser und Herausgeber, im November 2002.

¹ „Die wahre Geschichte über Laotse und das TaoTeKing“, Abschnitt „die alten chinesischen Quellen“ von Matthias Claus <http://www.das-klassische-china.de/index.htm>

² Papus, La Cabbale, 1903. Die Kabbala, deutsche Übersetzung von Julius Nester, Wiesbaden, 3. Auflage 1982